

KARTENAUSSCHNITTE VOR 1878

Die zwölf Kartenauszüge des Blattes I.3.1 veranschaulichen nur teilweise die bedeutende Geschichte der Kartographie in Belgien. Die gewählten Beispiele zeigen einige Formen kartographischer Herstellung zu verschiedenen Zeitpunkten und die Entwicklung der diesbezüglichen Methoden und Arbeitstechniken. Sie verdeutlichen ebenfalls die damaligen Landschaften und beschreiben besonders gut die geographischen Gegensätze zwischen Stadt und Land. Die Ausschnitte 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 und 12 entstammen der Königlichen Bibliothek Albert I. (Abteilung Karten und Pläne), 1 und 9 dem Nationalen Geographischen Institut, 7 dem Niederländischen Topographischen Institut in Delft und 11 dem Gemeindegeld von Belgien.

Zur Zeit der Renaissance waren Deutschland (im weiteren Sinn) und Italien die Zentren intensiver kartographischer Arbeit in Westeuropa. Während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vollzog sich eine Verlagerung nach Nordwesten, so daß die südlichen Niederlande bis gegen Ende dieses Jahrhunderts zum bedeutendsten Zentrum kartographischer Arbeiten wurden. Während dieses Zeitabschnitts, der anfänglich ganz im Zeichen des Löwener Gemma Frisius (1508-1555) stand, nahm der berühmte Gerardus Mercator (Gerhard Kremer, 1512-1594) für sein kartographisches Werk den ersten Platz ein. Er interessierte sich für die großen geographischen Expeditionen und beschäftigte sich speziell mit der Herstellung von Atlaskarten. Mercator wurde ebenfalls auf dem Gebiet der regionalen Kartographie bekannt. Der *Ausschnitt Nr. 1* ist die Verkleinerung 1 : 200 000 seiner sehr bekannten Flandernkarte « *Exactissima Flandriae descriptio* », die 1540 im annähernden Originalmaßstab von 1 : 180 000 veröffentlicht wurde. Diese von Mercator gravierte Karte könnte von Jacob van Deventer (um 1500-1575) aufgenommen worden sein.

Bereits 1536 hatte dieser seine Karte des Herzogtums Brabant vollendet. Die Ausgabe von 1571 (*Ausschnitt Nr. 2*) ist eine Verkleinerung im annähernden Maßstab 1 : 180 000, die vom Kartographen und Kartenherausgeber Abraham Ortelius erstellt wurde, der von 1527 bis 1598 lebte. Diese Karte gehört zu seinem « *Theatrum Orbis Terrarum* » oder « *Theatre, oft Toonneel des Aertbodems* ». In bezug auf ihre Gestaltung gleicht sie sehr dem Auszug der vorigen Karte. Die Stadtzentren sowie einige andere planimetrische Angaben wie Flüsse, Kanäle und Wälder sind die einzigen Elemente dieser kartographischen Arbeit. Jacob van Deventer ist zu jenem Zeitpunkt besonders bekannt für seine Pläne der meisten Städte der nördlichen und südlichen Niederlande, die er im Auftrag Philipps II aufnahm.

Im 17. Jahrhundert verlagerte sich das Zentrum der wissenschaftlichen und kommerziellen Kartographie Westeuropas zum Norden hin : von Löwen nach Leiden und von Antwerpen nach Amsterdam. Die kommerzielle kartographische Herstellung erreicht ihre Blütezeit in den nördlichen Niederlanden, wo u.a. Männer wie Blaeu, Hondius und Janssonius hervorragende Vertreter ihrer Zeit sind. Die wissenschaftliche Kartographie, insbesondere die Geodesie, ist hier dank der Pionierarbeit des Leidener Mathematikprofessors Willebrord Snellius (1580-1626) ebenfalls hochentwickelt. Gleichzeitig werden die Geländeaufnahmen für die Regionalkarten verbessert; als Beispiel dafür gilt der *Ausschnitt Nr. 3* von M.F. van Langren (um 1600 - um 1675), der 1635 im Atlas von W.J. Blaeu herausgegeben wurde. Dieses Beispiel verdeutlicht nicht nur die engen Beziehungen, die zwischen dem Norden und dem Süden der Niederlande bestehen, sondern ebenfalls die genauere kartographische Darstellung des Stadtbildes von Brüssel und Vilvoorde z.B.

Zwischen 1706 und 1712 veröffentlicht der Brüsseler Verleger Eugène Henri Fricx (um 1670 - um 1730) eine aus 24 Blättern bestehende Karte des Territoriums des damaligen Belgien. Diese relativ detaillierte Karte im Maßstab 1 : 135 000 war ein großer Erfolg, was u.a. anhand der Neuanlagen von Crépy im Jahre 1743 (*Ausschnitt Nr. 4*) und G. Fricx zwischen 1745 und 1747 zum Ausdruck kam.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Triangulationsmethode in Deutschland und insbesondere in Frankreich häufig angewandt, wo Männer wie die Cassini die Methode von Snellius annahmen, um zwischen 1744 und 1789 systematisch das ganze Territorium Frankreichs im Maßstab 1 : 86 400 aufzunehmen. Während dieses Zeitabschnitts wurde in Verbindung mit der französischen Kartographie unter der Leitung des Grafen Joseph de Ferraris (1726-1814) die Karte der Österreichischen Niederlande aufgenommen. Diese erste topographische Kartographie Belgiens in Großmaßstab (1 : 11 500, 1771-1778) fand ihr Ergebnis in der Herstellung einer handgefertigten Karte in 3 Exemplaren, von denen eins in der Königlichen Bibliothek Albert I aufbewahrt wird (*Ausschnitt Nr. 6*). Eine Reproduktion im Offset-Druck wurde vom Gemeindegeld von Belgien veröffentlicht (*Ausschnitt Nr. 11*).

1777-1778 veröffentlichte Ferraris ebenfalls eine Reihe Karten unserer Landschaften im Maßstab 1 : 86 400. Auf diesen von L.A. Dupuis gravierten Karten (*Ausschnitt Nr. 5*) wird das Relief zum ersten Mal durch Schraffierungen dargestellt. Hierbei handelt es sich jedoch noch nicht um systematische Schraffierungen, wie man sie später in Frankreich für topographische Karten verwendet.

Eine neue grundlegende Kartographie des Territoriums des heutigen Belgien im Maßstab 1 : 25 000 wurde unter der Regierung der Niederlande begonnen : ihr Entwurf beruht auf einer systematischen Triangulation, die im Süden an das französische und im Norden an das Triangulationsnetz der nördlichen Niederlande anknüpft. Die an der französischen Grenze liegende Region wurde ab 1816 kartographiert und anschließend im Norden fortgesetzt. Die Unabhängigkeit Belgiens setzte den kartographischen Arbeiten der « *Militaire Verkenningen* » ein frühzeitiges Ende, was zur Folge hat, daß die Karte in ihrem Endstadium lediglich für einen kleinen Teil, insbesondere den Süden (57 handgefertigte Blätter), besteht. Der *Ausschnitt Nr. 7* veranschaulicht sehr gut die Detailangaben hinsichtlich der planimetrischen und altimetrischen Aufnahmen, bei denen die Schraffierungsmethode Van Gorkums verwandt wurde. Diese beruht auf einer von J.G. Lehmann (1765-1811) erarbeiteten Reliefdarstellung. Diese Methode topographischer Aufnahmen wurde nach 1830 in den Niederlanden fortgesetzt : daraus resultierte die erste offizielle topographische Grundkarte dieses Landes.

Inzwischen hatte sich Philippe Vandermaelen (1795-1869) aktiv mit der Kartographie beschäftigt und rund 15 Jahre nach Gründung seines « *Etablissement Géographique de Bruxelles* » im Jahre 1830 war man mit der Herstellung seiner topographischen Karte im Maßstab 1 : 20 000 beschäftigt. In weniger als 10 Jahren wurden die 250 Blätter, auf denen das gesamte Territorium Belgiens dargestellt wird, veröffentlicht. Sie sind auf lithographischem Stein graviert und einfarbig (*Ausschnitt Nr. 8*); das Relief wird durch Schraffierungen dargestellt, jedoch nicht in systematischer Form. Obwohl diese Blätter später als die der « *Militaire Verkenningen* » und in größerem Maßstab herausgebracht werden, sind sie nicht so detailliert hinsichtlich der Planimetrie und der Altimetrie.

Die erste offizielle Kartographie-Anstalt Belgiens unterstand dem Zuständigkeitsbereich des « *Dépôt de la Guerre* » (Kriegsdepot). Sie beruht auf einer neuen Nivelierung und einer neuen Triangulation, mit denen 1839 bzw. 1851 begonnen wurde. Das erste Blatt im Maßstab 1 : 20 000 kam 1866 heraus, das letzte 15 Jahre später. Das Gesamtwerk wurde als mehrfarbiger lithographischer Druck erstellt (*Ausschnitt Nr. 9*). Wie für die topographischen Karten des damaligen Frankreich benutzte man für die Reihe belgischer Karten die Bonnesche gleichwertige Kegelp Projektion. Die Geländeaufnahmen wurden mittels Meßtisch und Neigungsmesser durchgeführt. Zum ersten Mal wurde das Relief durch Höhenkurven dargestellt, wodurch das plastische Relief das man auf älteren Karten findet, vollständig aufgehoben wird. 1874 veröffentlichte das Kriegsdepot eine aus 4 Blättern bestehende Verkehrswegekarte im Maßstab 1 : 160 000 (*Ausschnitt Nr. 10*).

Nur wenige Karten sind veröffentlicht worden, die in gleichem oder größerem Maßstab als 1 : 10 000 aufgenommen wurden. Zu diesen Ausnahmen gehören die Grundbuchpläne des « *Atlas cadastral de Belgique* », der mit dem Namen P.C. Popp verbunden bleibt. Als ehemaliger Kontrolleur des Katasteramtes führte er die Veröffentlichung der Katasterpläne von rund 1800 der 2566 damals in Belgien bestehenden Gemeinden durch. Die Herausgabe, die in einfarbigem lithographischen Druck im Maßstab 1 : 7 500 begonnen wurde, wurde im Maßstab 1 : 5 000 fortgesetzt (*Ausschnitt Nr. 12*). Die ersten Katasterpläne werden in Belgien sowie in den Nachbarländern zu Beginn des 19. Jahrhunderts erstellt.